



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Von sonderbaren vn[d] fürtrefflichen Gaben vnd Gnaden
deß Geistlichen Orden Stands**

Piatti, Girolamo

AugsPurg, 1606

Cap. 10. Wie groß die Volkom[m]enheit sey deß gaistlichen Ord[e]nstands.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47598)

vnd wie vil schwißens wurd zu elner jeden insonderheit erfordert/ weil ihrer so vil/ vnd wegen ihrer schweren weis so hart ankommen? Jegunder aber weils samentlich im gaisstlichen Ordenstand begriffen vnd eingeschlossen seyn/ Wer nun diesen Stand schenckt / als Gott/ der schenckt auch dieselbige/ vnd mer diesen Stand annimbt / der empfahet auch zugleich samentlich alle Tugend.

Wie groß die Vollkommenheit seye des gaisstlichen Ordenstands.

Cap. X.

Neilberhalb alle Tugend / keine außgeschlossen / im gaisstlichen Ordenstande zusammen kommen/ vnd darinnen/ wie gemeldet/ stets geübt werden / kan man leichtlich abnehmen / daß auch die Vollkommenheit dieses Stands groß seyn müsse/ welches zwar auß den Zeugnissen der H. Väter klarer wirdt erscheinen.

Die Vollkommenheit des Ordenstands.

Anfangs nennet Dionysius ein vastalter Scriben den Bischoflichen Stand/ einen Stand der vollkommen machet/ weil er verordnet ist/ andere vollkommen zumachen: Den Ordenstand aber / daruon eben diser vil herrliche sachen schreibt / der vollkommen / welches ebenmäßig vnserer Theologi mit andern worten pflegen zusagen/ daß diser zwar ein Stand der aignen/ jener aber einer frembden Vollkommenheit seye.

Ecel. Hieraz. cap. 5.

Calet. 2. 2. 9. 129. a. 3.

in Ba

Sem. de Instit.
Monach.

Basilius spricht: Welcher d' Welt abgefagt/
 müsse diß fürnemblich vnd allzeit vor Augen haben vnd ged-
 dencken / daß er schon die Zil der Menschlichen Natur hab
 fürgelauffen / vnd sich selbs in einen solchen Stand begeben/
 welcher gar weit vom leiblichen wesen abgefondert seye / vnd
 darumben angefangen habe / dem Englischen Leben nachzu-
 folgen. Seiternal diß der Englischen Natur eigenthumb-
 lich / daß sie von allen irdischen Banden frey seye / auch sich
 mit nichten lasse abziehen / andere Schöne zubetrachten / son-
 der die Augen stets in Gott bestättiget haben.

Epi. 2. ad De-
metridem.Der geistliche
Ordenstand
ist ein Werck
der Apostoli-
schen Hoch-
beit.

Ebenmäßig Hieronymus: Es ist ein Werck der
 Apostolischen Hochheit / vnd einer vollkommenen Tugend/
 alles verkauffen vnd den Armen mittheilen / vnd also ringen-
 tig vnd geschwind mit Christo gen Himmel fliegen. Gleich-
 wol ist hierinnen einem jeden Alter / vnd jeder Person sein
 freyer Will gelassen / **Wann du wilt vollkommen**
 seyn / ic. Ich zwing dich nit / vnd schaff dir nit / sonder ich sie-
 le dir das Siegkränze für / vnd zaige dir das Klainot. Es
 steht bey dir / wann begerst im Kampff vnd Streit getrieben
 zuwerden. Vnd anderstwa: **Diß ermahne ich dich/**

Epist. 34. ad
Iulian.

wann du wilt vollkommen seyn / vnd die Hochheit der Apo-
 stolischen Vollkommenheit erreichen / wann du wilt Christo
 mit auffgenommenem Creuz nachfolgen / wann nicht mehr
 hinder dich sichst / nach dem die Hand an Pflug gelegt hat
 wann sicher auff das hohe Tach gesetzt deine alte Klaiden ver-
 achtest / vnd damit der Egyptischen Frauen entrinne / den
 Mantel diser Welt dahinden laffest. Daher möchte auch
 Helias mit dem Mantel in das Himlische Paradies dar-
 zu

er geführet nit komme / sonder hinderlasset der Welt die vnfaul-
bere Klaiden. Aber diß sprichstu / gehört allein der Aposto-
lischen Hochheit zu / vnd dem jenigen / der begert vollkommen
zuseyn. Warumben aber wilt nit auch vollkommen seyn?
warumb / der in der Welt erste vñ der fürnembste bist / begerst
nit auch im Hauß Gottes vornen daran zuseyn? Vnd bald
hernach: Wann dich selbst wirst Gott ergeben /
vnd in Apostolischer Tugend vollkommen / anfangen den
Hailand nachzufolgen / alsdann wirst verstein / wa du gewe-
sen bist / vnd wie einen so schlechten Orth / vnder den Rittern
Christi / gehabt hast / da noch in der Welt warest.

Gleichsals spricht der H. Augustinus: Wann die Ordenspersonen / als welche die ewige
Keuscheit verlobt / sich mit den Eheleuthen vergleichen vñ auß
der H. Schrift sehen / daß sie so wol wegen der Werck / als
der Gelübd vnd Belohnung weniger seind / sollen sie sich als
bald erinnern / was geschriben steht: Je grösser du bist /
je mehr demütige dich in allen dingen.

Lib. de virg.
cap. 32.

Ecclef. 17.

Iob. cap. 7. lib.
8. moral. c. 15.

Gregorius über disen Spruch Job: Ich hab mich
schon vertwegen / daß ich jetzt nit mehr werde leben. Es wer-
den spricht er / eliche gerechten gefundē / welche / weils nach der
höchsten Vollkommenheit trachten / vnd in shren Herzen die
hohe vnd Himlische sachen begeren / verlassens von aussen ab-
les was haben / enblößen sich shrer habenden Güter / berau-
ben sich aller zeitlicher Ehren / vnd weltlichen Prachts / wöl-
len auch von äusserlichen sachen keinen Trost haben / weils
mit den innerlichen Freuden / darzu das Gemüt nahet in sh-
nen

m ij nen

Coloss. 1.

De pract. & disp.

nen das Leben des leiblichen Wollusts ganz vnd gar abtöden. Von welchen der H. Apostel Paulus sagt: Ihr seht gestorben/ vnd euer Leben ist mit Christo verborgen in Gott. Letzlich gehört auch hieher der Spruch des H. Bernhards / in welchem er den gaislichen Ordenstand ein sonderbare Würdigkeit des gaislichen Lebens zuaignet / mit welcher / weil er alle andere Ständ der Menschen übertriffet / machet er seine Bekenner vnd Liebhaber den Engeln gleich / vngleich aber den Menschen / ja ernewert im Menschen die göttliche Bildtauß / vnd machet vns Christo gleichformig. Die Vollkommenheit des Ordenslebens / haben die H. Väter billich Apostolisch / vnd einen Apostolischen Stand genennet.

Der Ordenstand wirdt Apostolisch genennet. De quadrup. debito.

Was ist / spricht gemeldter Bernhard / das ewer Leben das Apostolisch Leben representiert vnd fürstellet? Sie haben alles verlassen / vnd in der Schul des Seligmachers / vnder seiner heiligen Gegenwart versamblet / mit freuden das Wasser geschöpft auß den Brunnen des Hailandes vnd im Brunnen / den Brunnen des Lebens getruncken. Seelig seind die Augen / dies gesehen haben / Habt ihr nit auch etwas dergleichen gethon / zwar nit in seiner Gegenwart sonder abwesend / nit auff die wort seines Göttlichen Mundes sonder auff die Stimm seiner Gesandten? Bewahret vnd behaltes fleissig diese prærogatif vnd gnad / welche sie gesehen vnd mündlich vernommen / ihr aber durchs gehör vñ die Gesandten geglaube habt

Der gaisl. Ordenstand vergleichet sich mit den Engeln.

Vnd an einem andern Ort / darff er den gaislichen Ordenstande nit allein mit den Aposteln / sonder auch mit den Engeln selbs vergleichen / sprechend: Ihr sehet mich

ne Brüder / was ihr für einen Geist empfangen habt / den
Geist der auß Gott ist / damit ihr wisset / was für sachen euch
von Gott seind geschenck worden. Wir haben vernommen
die Apostolische vnd Prophetische ja Euangelische Hochheit /
über welche meines erachtens nichts höhers kan von vns be-
geret werden. Gewißlich gedunckt mich / ich finde bey einem
jeden auß euch etwas / vnd zwar etwas grosses / daß wer darff
sich fürchten dieses keusche Leben / ein Himmlisch vnd Gött-
liches Leben zu nennen? Oder was in gemainer Auferste-
hung alle Auferwöhlte seyn werden / seyt ihrs nit schon albe-
rait / wie die Engel Gottes im Himmel / welche sich deß Heu-
rahen gänglich enthalten? Solches aber nit zwar auß etw-
rem Verdienst / sonder seyt auß der Gnad Gottes was ihr
seyt / was die Keuschheit vnd Hailigkeit betrifft / seit ihr zwar
jüdische Engel / oder vil mehr Himmlische Bürger / aber dar-
neben Pilgram auß Erden / was sagen wir von der Prophe-
cy oder Weissagung? Gewißlich herlich vnd groß ist die
Art der Propheceyung deren ihr euch / wie ich sehe / beflisset /
es ist ein grosser fleiß der Prophecey / darzu ihr euch gänglich
begeb / wie da? Nämlich nach mainung deß Apostels Pauli
kam achtung geben auß die ding so gesehen / 2. Cor. 4
sonder die nit gesehen werden / haist ohn zweiffel Weissagen /
im Geist wandlen / auß dem Glauben leben / Himmlische
sachen suchen nit was auß Erden / vergessen was hinten ist /
vnd sich außstrecken zu dem was vornen ist / diß alles haisset
fürnämlich Weissagen. Sonsten wie möchte unser Woh-
nung im Himmel seyn daß allein durch den Geist der Weis-
sagung. Wir wollen aber die Apostolische beandnuß an-
hören: Nimb war wir haben alles verlassen
m iij vnd

und seyen dir nachgeuolgt / wann wir vns wöllen rühmen / so haben wir schon ein Ehr / seind wir aber Klug / werden wir vns beflissen dieselbige bey Gott zu haben / dan vnser Hand ist nit so mächtig / sonder diß alles ist vom Herren geschehen / der mächtig ist hat grosse ding an vns gethan / daß also billich vnser Seel solle groß machen den Herrn / dann auß diesem grossen Gnad vnd Beystand ist herkommen / daß wir diesem gewaltigen vorhaben / darinnen sich die Apostel gewaltiglich berühmt / löblich nachuolgeten.

Diß aber ist noch weit fürtrefflicher / welches er hinzu seket: **Villeicht spricht er / wann ich mich auch**

in dem wird berühmt wöllen / so wird ich nit vnweiss seyn / dan ich wil die Warheit sage / es seind etliche zu gegen / die mehr als Neß vñ Schiff verlassen habé / was bedeuts aber daß die Apostel zwar a...s verliessen / aber dem Herren noch in lebzeiten nachgeuolgt seind? Es gebürt vns nit zu sagen / sonder wöllen sicherer dem Herrn selbs zu lösen: Thoma / spricht er weil mich gesehen / so hastu geglaubt / Seelig aber seind die die gesehen vñnd dennoch glaubt haben / villeicht wirdt auch die Art vnd Weiß zu sagen für fürtrefflicher gehalten / welche mit den zeitlichen vnd zergänglichen sachen / sonder allem mit Gaitlichen vnd Göttlichen umbgehe / nichts desto weniger ist der Schaz der Keuschheit in so schwachem Geschir: herrlicher vnd die Eugene im blöden Fleisch in seinem Verstand löblicher / wa dann in diesem Leib das Englische Leben im Herren die Prophetische erwartung / vñnd in beeden die Apostolische vollkommehet gefunden wirdt / wie groß ist diser hauff der Gnaden?

Zeugnuß
Christi des
Herren vom
gait: Dredens-
stand.

Aber was begeren wir lang Zeugnuß von Menschen / weil wir von der Göttlichen Warheit selbs genug haben
Kunze

Kundtschafft haben. Wann du wilt / spricht er / vollkommen seyn / so geh hin vnd verkauff alles was du hast / vnd tomb folge mir nach. Man muß aber wol erwegen / wen er diß vnd was er gesagt habe. Dann er hats keinem boßhaftigen oder vnzüchtigen / sonder einem frommen vnd mässigen Menschen gesagt / nemlich der alle Gebott Gottes von jugent auff gehalten hat / der keines niemals übertretten / leystlich einem solchen / den der Herr als er ihn angesehen / gelobt hat / wer hat mit einem solchen für vollkommen geschätzt / der in Haltung der Gebott Gottes so perfect vnd fleißig gewesen? Aber es wird ihm gesagt / ein ding manglet dir noch / vnd zwar welches so groß vnd schwer / daß er auch ab diesem einigen grad / darzu ihn der Herr beruffen / erschrocken vnd ein abschewen bekommen / diese Vollkommenheit dann / so diesem gemangelt / laisset vns sehen wa sie zufinden. Wilstu vollkommen seyn / spricht er / so gehe hin vnd verkauff alles / diser dann ist in einem vollkommenen Stand / der alles verkaufft / das ist / verlaisset / vnd der Lehr Christi nachuolgt / wer solches noch nicht gelasset / wann er schon alles verlaisset / geht ihm dennoch etwas ab. Ist also offenbar / daß die Vollkommenheit des Ordensstands die größte / vnd so vil die zierd der Seel belangt / kein höherer oder fürtrefflicher Stand könde gefunden werde.

Die Vollkommenheit des gr. Ordensstands ist die größte.

Eben dieses kan auch auß dem innerlichem wesen des gaislichen Ordensstands bestätigt werden / dann die Religion ist eine auß den gaislichen Räten / vnd zwar der fürnehmste vnd höchste Rath: Der Rath aber überriffet das Gebott / wegen viler Ursachen. Erstens der Matery halben / dann dessen Matery ist leichter / jenes aber schwerer. Dese wirdt genommen auß den *principiis* der Natur / jene überriffet die Natur. Vnd die Matery des Gebotts ist zwar allzeit

Der Rath überriffet die Gebott.

452 Wie groß die Vollkommenheit sey des gantz: Ordenstands
allzeit gut/ aber des Rahrs noch besser / dann der Raht so
greiff vnd schleust in sich das Gebott / vnd über das setzt er
noch etwas mehrs hinzu. Item die Gebott seind allen ge-
mein / den grossen vnd klainen / den verständigen vnd vnver-
ständigen / die Raht aber nit allen / ja nur denen / die solche
freywillig angenommen haben / dise dann verbinden auch die
nit wollen/ sene aber seind willkürlich vnd frey / außgenom-
men/ wann man sich darzu verbunden hat / die Gebott haben
ihr belohnung/ wans gehalten werden: wa anders / ihr straff
die Raht an ihnen selbs / wann mans nit halter/ laden sie ten
straff auff: wans aber gehalten werden/ seinds desto verdie-
licher.

Die werck der
Religion für
trefflich.

Disen kan auch beygefügt werden/ die fürtrefflichkeit der
Werck/ so auß dem Ordenstand herfließen / welche nit allen
die natürliche Kräfte überreffen / sonder auch so weit vnd
dermassen / daß ohne sonderbare grosse Gnad nit mögen er-
lidten noch erduldet werden. Dann die Sinn maistern das
Fleisch der Keuschheit vnderthänig machen/ den eignen Willen
len gar abtöden/ sich der Freyheit verzeihen/ vnd einer summe
werenden Dienstbarkeit vnderwerffen/ Armut leyden/ nichts
eigens besitzen / die verächtlichste ämpter verrichten / allzeit
willig vnd bereit sein eines andern befehl zuuolbringen/ vnd
sein gantz Leben/ nach eines andern Willen stets anstellen
dise vnd andere dergleichen sachen mehr/ welche dem gantz
eigen Ordensleben dermassen eigenthumblich / daß ohne sol-
chen so gar kein Religion bestehen kan / seind nit weniger der
Natur zu wider (sonderlich der verderben vnd die gang vnd
gar der eignen Liebe ergeben) als daß der Leib des Menschen
fliege / dann wie solches die schwere des Leibs / also bey dieser
der Last vnd die Zerstörlichkeit der Natur verhindert.

Weil dann dem also / was ist anders ein Ordensper-
 son / als ein ewiges stetes Miracul auff Erden / vnd wie vil
 Ordensleuth / so vil Wunderwerck. Von welchem recht der
 H. Bernhard spricht: Was ist für ein grosses Wun-
 derzeichen / wann so vil Knaben / so vil Jüngling / so vil vom
 Adel vnd lastlich alle die ich in gegenwärt sehe / gleichsamb in
 einer offnen Gefängniß / ohne Band / vnd allein mit der
 Forcht Gottes gefeßlet auffgehalten werden / daß sie inn so
 schweren Zuchwercken über Menschliche Krafft / über die
 Natur / vnd wider die Gewonheit verharren? Ich glaub
 ihr sehet selbs / wie vil wir in diser Stund möchten Wunder-
 werck finden / wans sich gezimmet eines jeden Ausgang auß
 Egypten / vnd den Weg in die Wüste / das ist / die Verlassung
 der Welt / den Eingang in die Religion / vnd gaisstlichen wand-
 del zu erforschen. Derhalben was kan für ein grössere Vol-
 kommenheit seyn der Tugend / als im gaisstlichen Ordenstand /
 daselbs sie auch bis zum Wunderzeichen vollkommen ist?

Es ist aber hie zu mercken / daß ein jede sach zweyerley
 Volkommenheit an ihr hat. Eine / ohn welche kein sach vol-
 kommen ist / als wann ein Mensch eintweder des Leibs oder
 der Seelen manglete / wann ers aber beede beysamen hat /
 wirdt in ihm die Natur des Menschen für vollkommen vnd
 ohn mangel gehalten. Die ander / welche über dise Volkom-
 menheit / noch ein Zierd vnd Wohlstand hinzu thut / ohn wel-
 che / ob schon die Natur einer sach an ihr selbs vollkommen /
 dannoch vnuollkommen kan genennet werde wie ein Mensch /
 wann er zwar Seel vnd Leib hat / aber der Leib vngestalt oder
 lahm ist. Also ist auch die Volkommenheit eines Christen
 Menschens zwysach: Eine die gleichsamb innerlich vnd als

Ein Ordens-
 person ist ein
 stetes Mira-
 cul auff Erde.

Serm. 2. de die.
 Eccl.

Ein jede sach
 hat zwo Vol-
 kommenheiten
 in ihr.

genhumblich/welche steht in vollkomner Haltung der Geboten Gottes. Wann aber dise Vollkommenheit allein bleibt/ ist es dannoch vnuollkommen vnd mangelhafft/dann es manglet ihr der Glanz/die Zierd vnd liebliche Gestalt/welche zwar entspringt vnd herkombt auß Haltung der Nätz. Vnd zwar das ist der ander Grad der Vollkommenheit/welcher vil größer vnd besser.

Ist also dise letzte Vollkommenheit/ein solche sacht/das/ werß mit leiblichen Augen anschawet / sich nit kan enthalten zu lieben/dann so mächtig ist die Natur des gutens/der Zierd/ vnd der Schöne / wans nur ein wenig eintwederß dem Gemüt / oder den Sinnen gezeitigt vnd fürgehalten wirdt/ das dieselbige nothwendig müße begert werden.

Die wahre
Vollkommen-
heit steht im
Gemüt.

Derowegen weil auß allen Creaturen nichts bessers noch edlers zufinden / als das Gemüt / so muß nothwendig sein schöne Zierd vnd Vollkommenheit alle andere sachen übertreffen / vnd fürnehmlich zubegeren seyn. Dann so die schöne Gestalt des Leibs/ die gleichförmigkeit vnd Gleichmaßigkeit wie auch der Farben vñ Proportion der theil damit alle vnder einander gar zierlich überein kommen / die Augen bewogen/ Warumb nit vil mehr eben dise schöne Zierd vnd Vollkommenheit/wans im Gemüt glanzet/ wirdt nit allein zu loben seyn/sonder auch ein grosse Verwunderung erwecken.

Leistlich weil die Vollkommenheit in einer jeden sacht allen Menschen anmütig/ vnd verwunderlich jederman den selbigen nachtrachtet / vnd mit grossem verlangen begert/ muß gewislich nothwendig weit schöner vnd wunderbarer seyn / die Vollkommenheit des Gemüts/ vnd zwar ein solche/als welche auß der wahren Tugend vnd Heiligkeit entspringt

springt vnd herkombe. Dann weil nichts köstlicheres kan gefunden werden/ als das Gemüt/ noch kein schönere Zierd/ als die Heiligkeit/ so volget zwar/ daß auß beeden etwas götliches entspringen müsse/ Vnd weil solches im gaislichen Ordenstand augenscheinlich zusehen/ muß auch diß volgen/ daß die Vollkommenheit dieses Ordenstands nit allein geliebt vnd in Ehren gehalten/ sonder auch mit höchstem verlangen solle begeret werden.

Von Würdigkeit des gaislichen Ordenstands wegen der Gleichnuß Christi vnd Gottes.

Cap. XI.

Bisher haben wir dise Würdigkeit des gaislichen Ordenstands erklärt / welche von Tugenden / vnd derselben innerlichen Zierden herkombt. Jegunder müssen wir etwas kürzlich handeln von Würdigkeit/ welche ihr die Gleichnuß Christi selbs vnd Gottes mithalt / die zwar so groß ist/ daß kein grössere auff Erden kan gefunden werden.

Erstens dann was Christum den Herrn vnsern Hailand belangt/ müssen wir anfangs zwey ding verstehen/ nemlich wie groß die Gleichheit seye zwischen seinem vnd des Ordenstands Leben: Vnd zu was für einer grossen Würdigkeit dise Gleichnuß ein anlaß vnd vsach gebe. Dann ob schon alle Christen sollen Nachfolger seyn Christi des Herrn/ wie

Gleichete
Christi mit
des gaisl. O.
denstands Le
ben.

n ij Paulus